

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
für den Raum
einer
einseitigen Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hanneborn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Frangent-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, da wir bei späteren Anmeldungen nicht immer in der Lage sind, die gewünschten Exemplare nachzuliefern.

Gegen Vorausbezahlung von 1 M. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonntag pünktlich ins Haus geliefert.

Die geehrten Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stüpengrün, Sosa, Carlsfeld, Blauenthal u., welche ihre Bestellungen direct bei uns oder bei den betreffenden Boten machen, erhalten das Blatt ohne Preiserhöhung zugesandt.

Zu zahlreichem Abonnement ladet hiermit freundlichst ein

Die Redaction und Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Verordnung, die Einziehung der Königl. Sächs. Kassenbillets der Creation vom Jahre 1867 betreff.

Nachdem bereits ein Theil der auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1867 (S. 53 des Gesetz- und Verordnungsblattes v. J. 1867) nach Höhe von 12 Millionen Thaler = 36 Millionen Mark ausgegebenen Königlich Sächsischen Kassenbillets durch Innebehaltung bei einigen größeren Kassenstellen aus dem Verkehr zurückgezogen und vernichtet worden ist, so wird nunmehr zu Ausführung der Bestimmung in § 2 des Reichsgesetzes vom 30. April 1874, die Ausgabe von Reichskassenscheinen betreffend, wegen gänzlicher Einziehung und Vernichtung jener Billets Folgendes verordnet und bekannt gemacht:

§ 1. Sämmtliche, noch im Umlaufe befindliche Kassenbillets der Creation vom Jahre 1867 sind in der Zeit
von jetzt ab bis Ende dieses Jahres

bei der Finanzhauptkasse alhier oder bei der Lotterie-Darlehnskasse zu Leipzig zur Einlösung zu bringen.

§ 2. Die vorgedachten Kassenbillets können bis Ende dieses Jahres nach wie vor zu Zahlungen an alle Staatskassen verwendet werden. Die Staatskassen haben aber dergleichen Kassenbillets schon von jetzt ab nicht weiter auszugeben, sondern entweder unter den Geldablieferungen an die Centralkassen mit einzusenden, oder bei den in § 1 bezeichneten Einlösungskassen unmittelbar umzusetzen. Nach Ablauf dieses Jahres dürfen sie dergleichen Billets nicht weiter in Zahlung annehmen.

§ 3. Es wird vorbehalten, nach Ablauf der in § 1 festgesetzten Frist einen Präklusivtermin, von welchem ab alle bis dahin nicht eingelöste Kassenbillets der Creation vom Jahre 1867 als gänzlich werthlos zu betrachten sind, festzusetzen und öffentlich bekannt zu machen.

§ 4. Die nach den vorstehenden Bestimmungen eingezogenen Kassenbillets werden von Zeit zu Zeit öffentlich vernichtet werden. Ingleichen wird das nach § 2 des Gesetzes vom 2. März 1867 an die Staatsschuldenkasse abgegebene Reservequantum an dergleichen Kassenbillets im Betrage von 6 Millionen Thaler = 18 Millionen Mark einschließlich der inmittelst von dieser Kasse eingetauschten defecten Billets, alsbald zur öffentlichen Vernichtung gebracht werden.

Dresden, den 12. Juni 1875.

Finanzministerium.
v. Friesen.

v. Brück.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Johanniemarkt wird nächsten Montag und Dienstag, den 28. und 29. lauf. Mts. hier abgehalten und hierbei das Stättegeld am 1. Markttag von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr an Rathsstelle gegen Quittung entgegengenommen.

Wer es unterläßt, während der gedachten Zeit das Stättegeld zu entrichten, hat bei der stattfindenden Bettelrevision dessen doppelten Betrag zu bezahlen.

Am gedachten Vormittage erfolgt auch die Lösung der Stände und haben nur Diejenigen, welche sich im Besitze eines noch nicht abgelaufenen Standscheines befinden, Anspruch auf einen bestimmten, im Scheine räumlich begrenzten Platz, alle Andern dagegen mit den ihnen vom Marktmeister Ungethüm anzuweisenden Ständen sich zu begnügen.

Eibenstock, am 25. Juni 1875.

Der Stadtrath daselbst.
J. B.: Adv. Müller.

Bgs.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Das Kammergericht verurtheilte den Grafen Arnim wegen vorsätzlicher Beiseiteschaffung ihm amtlich anvertrauter Urkunden zu einem neunmonatlichen Gefängnis und erklärte in der Unterschlagung ein Vergehen gegen die öffentliche Ordnung als nicht vorliegend. Auf die Gefängnisstrafe wird die verbüßte Untersuchungshaft mit einem Monat angerechnet.

— Mit dem 1. Juli tritt der durch den Genfer internationalen Postverein vereinbarte neue Posttarif in Kraft. Danach beträgt der Portosatz für Briefe nach allen europäischen Staaten (vorläufig mit Ausnahme von Frankreich) 2½ Pence oder 20 Pfennige deutscher Reichswährung, für Postkarten 1½ Pence oder 12 Pfennige deutscher Reichswährung, für Zeitungen bis zum Gewichte von vier Unzen, sowie für Druckschriften, Muster und Dokumente bis zum Gewichte von zwei Unzen 1 Pence oder 8 Pfennige.

Erier, 20. Juni. Der Cultusminister Falk ist Freitags hier

angekommen und Seitens der Bürgerschaft glänzend empfangen worden. Am Sonnabend fand ein Festdiner statt, welches von zahlreichen Bürgern besucht war; auch zwei höhere katholische Geistliche waren anwesend. Der Minister empfing außerdem zahlreiche Beweise der Hochachtung, unter Andern wurde ihm folgende Adresse überreicht: „Die unterzeichneten Angehörigen Ihres Wahlkreises erachten es für ihre ernste Pflicht, Ihnen die Freude auszudrücken, die Ihr Erscheinen bereitet, und zugleich auszusprechen, mit welchem Stolze es sie erfüllt, in Ihnen, Excellenz, nicht nur den Vertreter des Wahlkreises Duisburg-Essen, sondern einen der hervorragendsten Kämpfer gegen eine von ihren Führern misleitete Partei begrüßen, dem Manne des kühnen Wortes und der raschen That ihre Hochachtung bezeigen zu dürfen. Der Ruhm, im Geiste unserer erleuchteten Staatsregierung die rechten Mittel zur rechten Zeit gefunden zu haben gegen Bestrebungen, welche auf die Verdrückung deutscher Macht und Einheit gerichtet sind, das Ziel mit staatsmännischem Blicke erfaßt und nie aus den Augen verloren zu haben — dieser Ruhm gebührt Ihnen, Excellenz! Sie haben rastlose Energie bewiesen in der Anwendung jener Mittel, in der Durchführung des zur Bestimmung der Grenzen zwischen den Gebieten des Staates und der Kirche als richtig und notwendig Erkannten. Dafür, daß Sie zu jenem Kampfe die wirksamsten Waffen geschmiedet, daß Sie mit einem von dem Bewußtsein der strengsten Pflichterfüllung getragenen Muthe in die alten, nur zum Unheil verlassenen Bahnen preussischer Staatsweisheit wieder eingelenkt haben, sprechen wir Ihnen unsern tiefgefühlten Dank aus. Wir sind stark in der Ueberzeugung, daß wir hier nicht allein in unserem Namen sondern aus dem Herzen aller Deutschen reden, die von warmer vaterländischer Gesinnung erfüllt, auf Ihrer, auf unserer Seite stehen und bis zu dem endlichen Siege stehen werden. Möge denn Ew. Excellenz in dieser Bethuerung, in der Versicherung unserer treuen Nachfolge auf den von Ihnen eingeschlagenen Wegen, einen, wenn auch schwachen Lohn für ihre Bemühungen um die Sicherstellung des Staates priesterlichen Herrschaftsgelüsten gegenüber, um die Aufrechterhaltung deutscher Geistesfreiheit finden!“

Oesterreich.

— In Brünn haben 8000 Weber am Montag die Arbeit eingestellt, weil der von ihnen verlangte Normal-Lohn mit einer 60 bis 100procentigen Lohnerhöhung nicht angenommen wurde. Die Fabrikanten sind gemeinschaftlich vorgegangen, haben den Normal-Lohn unbedingte Verworfen, sich aber geneigt erklärt, billige Wünsche der Arbeiter betreffend die Vergütung von Nebenarbeiten und auch eine Lohnaufbesserung, trotz der traurigen Lage der Industrie, zuzugestehen. Dieselben haben es dagegen entschieden abgelehnt, mit den Arbeiterführern zu verhandeln, da Jeder von ihnen sich nur mit seinen eigenen Leuten verständigen will. — Vom 22. berichtet man über den weiteren Verlauf des Streikes: Die Bereitwilligkeit fast aller Weber, die Arbeit wieder aufzunehmen, ist groß, der Terrorismus des Streikcomités aber noch größer; 33 Arbeiter wurden verhört und theils abgehoben, theils wegen Aufreizung dem Strafgerichte eingeliefert, darunter auch eine 19jährige Arbeiterin, welche ihre Genossinnen zum Strike organisiert hatte. Belgische und englische Fabrikanten sandten ihre Agenten hierher, um denjenigen Kaufleuten, welche bisher ihren Bedarf deckten, ihre Artikel anzubieten. Alle Weiber haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. — In einer unterm 23. d. vom Bürgermeister erlassenen Bekanntmachung werden die Arbeiter aufgefordert, sich nicht durch gesetzwidrige Einflüsterungen von der Rückkehr zur Arbeit abhalten zu lassen. Zugleich wird den Agitatoren die strengste Handhabung der Gesetze angedroht.

Triest, 18 Juni. Am gestrigen Mittag stattgehabte Excesse aus Anlaß der in der Altstadt verübten Attentate auf Chignons tragende Frauen haben sich Abends in schlimmer Weise erneuert; nur suchten sich die Excedenten nicht mehr ihren Tummelplatz in der scharf überwachten Altstadt, sondern in anderen Stadttheilen, wie am Corso, am großen Plage u. s. w. Schaaren von Gassenjungen durchzogen die Straßen, verhöhnten die Frauen, die Chignons tragen, rissen ihnen dieselben herab, und piffen sie obendrein aus. Viele Frauen flüchteten sich in Häuser, in Wagen ic. Von allen Seiten rückten Patrouillen der Sicherheitswachen heran, welche nach und nach die Straßen und Plätze säuberten, ohne daß es zu Meutereien gekommen wäre. Es wurden mehrere der an den Excessen beteiligten Straßenjungen, zu denen übrigens gestern Abend auch Mädchen aus Arbeiterkreisen ihr Contingent gestellt hatten, verhaftet, und heute wurden von der Polizeibehörde auch andere Personen festgenommen, welche bei den Excessen geschürt hatten. Heute sah man auf den Straßen viele Frauen ohne die beliebten Chignons. Der Grund zu dem Spectakel dürfte darin liegen, daß das Gerücht ausgebreitet wurde, zwei Mädchen seien infolge des Tragens der Chignons am Typhus erkrankt und im Spital gestorben. In einigen Gassen wurden die eroberten Chignons zusammengetragen, mit Petroleum begossen, und darauf den Flammen übergeben.

Amerika.

— Wichtig ist ein Gesetz, welches auf Beschluß des Kongresses der

Vereinigten Staaten demnächst in Kraft tritt und die Einwanderung und Einführung nachfolgender Klassen von Ausländern nach den Vereinigten Staaten mit Strafe belegt: Personen, welche in ihrer Heimath wegen schwerer Verbrechen mit Ausnahme von politischen Verbrechen und solchen strafbaren Handlungen, welche aus politischen Verbrechen hervorgehen, verurtheilt worden sind, oder welchen unter der Bedingung der Auswanderung die Strafe nachgesehen wurde, sowie Frauenspersonen, welche zum Zwecke der Prostitution eingeführt werden. Jedes Schiff, welches in einem Hafen der Vereinigten Staaten eintrifft, kann auf Befehl der Hafenbehörde, wenn diese Grund zu der Annahme hat, daß sich am Bord desselben derartige Personen befinden, einer Untersuchung unterzogen werden.

Sächsische Nachrichten.

— Auch wir haben neulich eines Pamphlets Erwähnung gethan, in welchem der Frömmeler und Kegerriecher P. Ruhland in Niederplanitz bei Zwickau über die moderne Theologie, namentlich über den freisinnigen Prediger Sulze in Chemnitz ein wuthschraubendes Anathema aussprach. Aus dem amtlichen „Dresdner Journal“ ist zu ersehen, daß das Kultusministerium diesem Gropinquistor, der gar nicht zur evangelisch-lutherischen Landeskirche gehört und sich den Titel eines Geistlichen derselben fälschlich angemast, einen Verweis ertheilt hat. — Pastor Sulze hat dem sonderbaren Schwärmer inzwischen bereits heimgeleuchtet in einem Schriftchen, das unter dem Titel: „Nachweis, daß Pastor Ruhland in Niederplanitz kein Lutheraner ist, sondern ein Katholik und Papist“ bei E. Focke in Chemnitz erschienen ist.

Leipzig, 22. Juni. Die hiesige Universität, welche vor wenigen Wochen durch den mehrtägigen Besuch des Königs Albert ausgezeichnet wurde, ist dem Beispiel anderer Universitäten gefolgt und hat in ihrer in diesen Tagen abgehaltenen Wahlversammlung beschlossen, die Würde eines rector magnificentissimus zu gründen und diese Würde dem König Albert zu übertragen. Die Stelle des rector magnificus wird dadurch nicht berührt. Heute reiste eine Deputation des akademischen Senats nach Pillnitz, um Sr. Majestät die betreffende Urkunde zu überreichen. Dieselbe lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Rector und Senat der Universität Leipzig entbieten den akademischen Bürgern und allen Denen, welche in unserer Stadt oder auswärts uns wohlwollen, ihren Gruß. Nachdem der Jahrestag wiedergekehrt ist, wo es gilt, zur Wahl eines rector magnificus zu verschreiten, haben wir Euch mitzutheilen, daß in einhelligen Beschlüssen Senat und Professoren-Kollegium bestimmt haben, daß Unser erhabener König und huldvoller Landesvater Albert, weil er der echte Erbe und Racheiferer der Vorzüge seines höchstseligen Vaters, nicht nur durch anderweitige Beweise seine wohlwollend fördernde Gesinnung in Bezug auf die höheren wissenschaftlichen Bestrebungen deutlichst offenbarte, sondern auch diese Universität selbst unlängst bei einem persönlichen Besuche hoher Auszeichnung theilhaftig werden ließ, durch ein allerunterthänigstes Gesuch von unserer Seite angegangen und zur huldreichen Annahme der immerwährenden Würde eines rector universitatis magnificentissimus bewogen werden möge. Diesem Wunsche kam nun, wie Ihr nicht ohne die innigste Befriedigung erfahren werdet, der hochherzige und allgeliebte Fürst in der lebenswürdigsten Weise entgegen und verlieh dadurch unserm beinahe fünf-hundertjährigen Museusitze den Glanz einer neuen herrlichen Ehre und Weihe. Wozu der allmächtige Gott, Alles nach seinem Willen und Besten wendend, seinen Segen geben möge! Gegeben zu Leipzig, am 18. Juni 1875.“

Leipzig, den 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Rathsvorlage betreffend die Uebernahme des Theaters in direkte städtische Verwaltung und die Anstellung eines Intendanten mit 40 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Der Graf von Felseck.

Criminal-Novelle von Fanny Klind.
(Fortsetzung.)

Die Tage verfloßen dem Grafen Frederic in tödtlicher Langeweile. Die erste Zeit hindurch hatte ihn so mancherlei beschäftigt, aber dann, nachdem er seinen Schlachtplan vollständig entworfen, traten andere Gedanken ein. Auf jeden Fall, so oder so, war er aus der Liste der Lebenden gestrichen. Blich er wahnsinnig, so würde eines der Irrenhäuser ihn aufnehmen, und Niemand wußte, ob nicht der stete Umgang mit Berrückten ihn zu einem solchen machen würde. Machte man die Entdeckung, daß er nicht wahnsinnig sei, so konnten seine Aussichten nur dadurch verschlimmert werden. Er glaubte zwar nicht daran, daß man ihm eine Vergiftung seiner ersten Gemahlin beweisen könne, aber er konnte niemals leugnen, Sylvia von Felseck zu seiner Gattin gemacht zu haben, während Lizzi noch lebte.

Das waren keine heiteren Gedanken für die Zukunft — er war ohne jede Aussicht, jemals eine Stellung wieder in der Welt einzunehmen, und was galt ihm unter diesen Umständen das Leben?

Es waren wahrlich keine sonnigen Tage welche der Graf hier

verlebte
lichen
die, St
zu erla
seinem
Hände

zu ihm
Furcht
hatte d
und er
vollende

zu ihm
seiner

mitzube
De

er John
Schreckl
günstiger
Nennung

„3“
fort.

bedauert
Ein

über, ab
gleichförr

will Ihn
Sie auch

„3“
Abe
Argwohn
ungeschm
konnte.

folgende
aufbereite

einzelu
und unter

verlebte, und die schlaflosen Nächte konnten ihn nicht für die entsetzlichen Tage entschädigen. Für ihn gab es keine Hoffnung mehr, als die, Sylvia um Mitleiden anzusehen, um von ihr eine Summe Geldes zu erlangen, womit er entfliehen konnte. Er hatte Johnny von diesem seinem Plane unterrichtet, aber er wußte nicht, in welche unredlichen Hände er seine Hoffnungen niedergelegt.

Johnny's Haß gegen seinen Herrn kannte keine Grenzen, er wollte ihn jetzt stürzen, nachdem derselbe ihn so lange Zeit hindurch in steter Furcht gehalten. Er war Hauptzeuge gegen den Grafen gewesen. Er hatte die Tasse mit dem darin enthaltenen Gifte zu Tage gefördert und er wäre bereit gewesen, den letzten Beweis herbeizuschaffen, um ihn vollends zu verderben.

Graf Frederic war nicht wenig erstaunt, als eines Tages Johnny zu ihm in die Balle trat. Er wäre beinahe vor Ueberraschung aus seiner Rolle gefallen. Aber er besann sich rechtzeitig.

„Herr Graf,“ begann Johnny, „ich habe Ihnen wichtige Nachrichten mitzutheilen.“

Der Graf schwieg — nicht die geringste Bewegung verrieth, daß er Johnny kannte.

„O, Graf Frederic, kennen Sie mich nicht mehr? Ist denn das Schreckliche wirklich eingetroffen, gerade in dem Augenblick, wo sich Alles günstiger gestaltet, als wir gedacht? Wo sich Ihnen so viele Wege zur Rettung bieten?“

Der Graf schwieg noch immer.

„Ja, nun ist Alles vorbei,“ fuhr Johnny wie zu sich selbst redend fort. „Nun sehe ich keine Hoffnung mehr; o, und die Gräfin Sylvia bedauert Sie so sehr!“

Ein Blickstrahl flog aus den Augen des Grafen zu Johnny hinüber, aber der Mund öffnete sich nicht. Er blickte wieder still und gleichförmig vor sich nieder.

„Sie hat Ihnen Hilfe versprochen. Ja, noch mehr als das, sie will Ihnen die Hälfte des Vermögens zukommen lassen und damit können Sie auch in einem anderen Welttheile sehr bequem leben.“

„In einem andern Welttheile leben,“ murmelte der Graf.

Aber wie erschrocken über seine eigenen Worte suchte der Graf zusammen. Argwöhnisch blickte er Johnny an, aber in dessen Augen lagte so die ungeschminkteste Freude, daß nicht wohl ein Argwohn in ihm aufstauen konnte.

„O, Herr Graf, Sie verstehen mich noch? Nun kann noch Alles gut werden — nun bin ich vollständig befriedigt. Ja, die Gräfin Sylvia will Ihnen das Geld geben, und Sie mögen nur bestimmen, wann die Flucht geschehen soll. Der Gefangenwärter ist bestochen, ihm verdanke ich es auch, daß ich in diesem Augenblick hier bin.“

Der Graf war aufgesprungen, er war dicht an Johnny herangetreten. „Johnny, sprichst Du die Wahrheit? Mensch, wenn Du mich täuschtest!“

Johnny verfärbte sich unmerklich. Er hatte aber den Grafen nicht mehr zu fürchten. Das war ein todter, verlorener Mann, den nichts mehr retten konnte.

„O, er ist doch wahnsinnig, er ist doch wahnsinnig, der arme Herr, wie könnte er sonst derartiges sagen!“ sagte Johnny.

„Schweig, Johnny, ich bin ebenfowenig wahnsinnig, als Du,“ murrte der Graf. „Sag' mir, was Du beabsichtigst. Je eher ich von hier fort bin, desto besser.“

„Sie willigen ein, zu entfliehen?“

„Natürlich willige ich ein, und meine Dankbarkeit Dir gegenüber, soll wahrlich keine geringe sein. Kenne mir Deinen Plan.“

„Sind Sie diese Nacht bereit?“

„Zu jeder Stunde.“

„Gut denn. Nehmen wir Mitternacht an. Dann ist Alles bereit. Der einzige Posten wird zu bestechen sein.“

„Und wenn er's nicht wäre?“

(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 20. bis zum 27. Juni.

Aufgeborene: 56) Carl Emil Baumann, Bdr., u. Emma Frister altb.

57) Carl Moritz Wolf, Instrumentenschleifer, u. Hulda Ungethüm.

Getaufte: 156) Marie Ernestine Heymann. 157) Moritz Paul Wolf-Ungethüm, vorehel.

Begrabene: 128) August Heinrich Reichsner, Maurer, ein Ehemann, 54 J. 6 M. 18 T. 129) des Ernst Louis Bahlig, Maschinenf., S. Paul Richard, 5 M. 10 T.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis

Predigtzeit:

Form. Apostelgesch. 5, 34—42: Pf.

Nachm. Bestunde.

Beichtansprache: Pf.

Holzauktion auf Gundsühbler Revier.

Im Geyer'schen Gasthose zu Gundsühbel sollen

Freitag, den 9. Juli ds. Js.,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Steinberg, Alte Zwei, Obere Zimmerleithe, Hintere und Boredere Pappelithe, Hintere Pechöfen und Bogelsäure aufbereitete Hölzer, als:

459	Stück weiche Stämme bis	19	Ctm. Mittenstärke,	
17	von	20		
2	harte Klöcher	16—22	oberer Stärke	} u. 3 Meter Länge,
2	weiche	23—29		
9		16—22		
9		23—29		
12		30 pp.		} u. 3,5 Meter Länge,
1228		8—15		
697		16—22		
365		23—29		
132		30 pp.		} u. 4 Meter Länge,
221		16—22		
139		23—29		
48		30 pp.		
450	Stangen	3	unterer Stärke,	
550		4		
22		10—12		
49		13—15		
59	Rimnr. weiche gute	} Scheite,		
65	wdlbr.			
124	Klöppel und			
356	Reißig			

einzelnd und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Gundsühbel,

am 24. Juni 1875.

Wettengel.

Gerlach.

Beilage zu Nr. 74 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 26. Juni 1875.

Grasauction.

Die diesjährige Grasnutzung der zur Stiftung des ehemaligen hiesigen Rector Herrn Mag. Ficker und dessen Ehefrau Christiane Sophie Dorothee Ficker, geb. Rier gehörigen, an der großen Bockau gelegenen Wiesen, genannt „Grünhain“, soll

Mittwoch, den 30. Juni 1875,
von Vormittags 8 Uhr an

in 31 durch numerirte Steine abgegrenzten Abtheilungen an den Meistbietenden versteigert werden. Man wolle sich hierzu unterhalb des Nonnenhäuschens in Eibenstock einfänden.

Eibenstock, den 19. Juni 1875.

Der Curator der Mag. Ficker-Rier'schen Stiftung:
Adv. Müller.

Grasauction.

Die Grasnutzung der den Mennel'schen Erben gehörigen Wiese, circa 12 Acker, (nahe der Wildenthalerstraße) beabsichtige ich nächsten **Sonntag**, als den 27. d. Mts., **Nachmittags 4 Uhr** an Ort und Stelle zu verauctioniren.

Auch können Räumlichkeiten zur Unterbringung des Futters in der auf der Wiese stehenden Scheune billig abgegeben werden.

A. Boehm.

20500 Dresch-Maschinen 20500

(Neues von unterzeichneter Firma in Deutschland eingeführtes Stiftensystem) wurden seit 1859 abgesetzt, dies der beste Beweis für ihre Brauchbarkeit. Preis für Handbetrieb M. 180, einpferdig M. 420, zweipferdig M. 600 franco. Lieferung stets sofort bei Bestellung, Garantie und Probezeit. — Agenten erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin. — Näheres auf Verlangen franco und gratis.

Moritz Weil jun. } **Frankfurt a. M.,** landwirthschaftl. Halle.
Maschinenfabrik. } **Wien, Franzensbrückenstraße 13.**

Neue Pat.

Frucht-Reinigungs- & Sortir-Maschinen

sind, wo Hand- u. Göpel-Dreschmaschinen arbeiten, fast unentbehrlich. Man schüttet Körner mit Spreu, wie es von der Dreschmaschine kommt, auf, reinigt dadurch **bedeutend** rascher als mit gewöhnlichen Puhmühlen. Die Frucht wird weit sauberer in verschiedenen Sorten getheilt, was bei Saatfrucht und Verkauf von unberechenbarem Werth. Preis Thlr. 55 = Rm. 165. Abbildungen und Beschreibungen senden auf Wunsch franco und gratis.

J. H. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.,
 Tüchtige Agenten werden erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Mit dem 1. Juli 1875 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die

„Dresdner Zeitung“,

die mit diesem Tage in ihren zweiten Jahrgang eintritt.

Dieses nach allen Seiten hin vollkommen unabhängige, entschieden nationale und freisinnige Organ hat sich durch die Vielseitigkeit seines Inhaltes, wie durch die Festigkeit und Volksthumlichkeit seines Tones die Anerkennung eines ansehnlichen Leserkreises erworben.

Durch eine beträchtliche Erweiterung ihres Mitarbeiter- und Korrespondentenkreises ist die „Dresdner Zeitung“ in den Stand gesetzt, nicht nur den ausländischen und den gemeinsamen deutschen, sondern namentlich auch den **sächsischen Angelegenheiten**, sowie den **lokalen Interessen der Stadt Dresden** eine noch größere Sorgfalt zuzuwenden, als bisher.

Die regelmäßige Zunahme der Abonnements, die stets wachsende Theilnahme des Publikums in der Hauptstadt wie in der Provinz giebt uns die Mittel in die Hand, schon im nächsten Vierteljahr gesteigerten Anforderungen durch Vermehrung des Stoffes durch Beilagen je nach Bedarf zu genügen.

Das von bewährter Hand geleitete **Feuilleton** wird die Leser auf den Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft in belehrender und unterhaltender Form orientiren.

Die „Dresdner Zeitung“ wird für die hiesigen Abonnenten Abends 6 Uhr ausgegeben; unsere auswärtigen Leser erhalten sie — mit allen noch bis zum Abend einlaufenden Telegrammen — als Morgenblatt zugesandt.

Die „Dresdner Zeitung“ ist trotz ihrer Reichhaltigkeit **die billigste aller in Sachsen erscheinenden größeren Zeitungen**; man abonniert auf dieselbe sowohl in Dresden als auch auswärts bei allen deutschen Postanstalten für 3 Mark vierteljährlich. Der vierteljährliche Abonnementspreis für die „Dresdner Zeitung“ und das in demselben Verlag erscheinende „Dresdner Börsen- und Handelsblatt“ beträgt zusammen für Dresden 4 Mark 50 Pf., für auswärts incl. Postzuschlag 6 Mark.

Für Dresden nehmen Abonnements entgegen: die Buchhandlung von Woldemar Lück, Wildstrußerstr. Nr. 46, die Buchdruckerei von F. Albanus, Trompeterstr. Nr. 9 und die unterzeichnete Expedition, Victoriastraße 2, II.

Ebenselbst werden Inserate entgegengenommen, deren die zweckmäßigste Verbreitung gesichert ist.

Dresden, im Juni 1875.

Die Redaktion und Expedition der „Dresdner Zeitung“.

Künstliche Zähne

(Adhäsions- = Gebisse)

nach neuestem amerikan. System werden schmerzlos unter Garantie eingeseht, sowie Plombirungen u. s. w. führt gewissenhaft aus

Johanngeorgenstadt.

E. Leonhardt,
 pract. Zahntechniker.

Italienischer Wein

in vorzüglicher Waare, das Liter 13 Rgr., empfiehlt

Marco Johanni,
 Eisenbahntunnel Schönheiderhammer.



Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
 Gesamt-Auflage allein in Deutschland 192,000.

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal M. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Sou-tache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.
 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.

Pro Quartal M. 4,25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36, im Ganzen also 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet pro Quartal nur M. 1,25.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbetet sich die Verlagsexpedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Prima Weizenstärke, sowie feinste Reisstärke empfiehlt sehr billig

Julius Tittel

am Neumarkt u. Postplatz.

Feinsten Würfelzucker,

à Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. 58 Pf., empfiehlt

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Dachpappen in Rollen von jeder beliebigen Länge und Holzcement empfiehlt

August Fischer,

Dachpappen- und Holzcementfabrik,
 Chemnitz, Ferdinandstraße.

Holzauction auf Auerberger Revier.

Im Gasthose zu Blaenthal sollen

Freitag, den 2. Juli ds. Js.,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Gottlobstolln, Mehlhornberg, Zufahrt, Bickerberg, Tangelberg, vordere Plänerleithe und Gerstenberg, in den Abtheilungen 17, 18, 19, 20, 22, 43, 44, 45, 48, 49, 50, 52, 53, 59, 63, 64, 65, 66, 68 und 69 aufbereitete **Nutzhölzer**, als:

1293 Stück weiche Stämme von 9-19 Ctm. Mittenstärke,			
4195 Klöpper 10-15 oberer Stärke	}	u. 3,5 Mtr. Länge,	
1355 16-22			
672 23-51			
19 10-15	}	u. 4 Mtr. Länge,	
3203 16-22			
911 23-49	}	u. 4,5 Mtr. Länge,	
8 16-22			
350 23-40			
200 Stangen 4-6 unterer			
1380 7-9			
917 10-12			
472 13-15			

sowie

3 Raummeter weiche Nußscheite

Montag, den 5. Juli ds. Js.,

von Vormittags 9 Uhr an

die eben daselbst aufbereiteten **Brennhölzer**, als:

3 Rmmtr. gute harte Scheite,
2 wdlbr.
20 gute weiche
136 wdlbr.
10 gute harte Klöppel,
169 weiche
32 geringe
4 gute Stöcke,
10 harte Nester,
15 weiche
1,5 tannene Rinde
ca. 250 Rmmtr. und
10 Wellenhundert weiches Abraumreißig

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Auerberg,

am 23. Juni 1875.

Wettengel.

Gläsel.

Grasauction.

Die heutige Grasnutzung auf den fiskalischen Kunstwiesen des Schönheider und Eibenstocker Forstreviers soll

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 12., 13. und 14. Juli 1875,

von Vormittags 8 Uhr an

an Ort und Stelle parzellenweise um das Meistgebot

gegen sofortige Bezahlung

sowie unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Orte der Zusammenkunft:

den 12. Juli früh 8 Uhr in der Nähe von Rautenkranz am linken Muldenufer bei der Parzelle Nr. 1,

den 13. Juli ebenfalls früh 8 Uhr am Forsthaufe des Herrn Unterförster Herrmann auf Eibenstocker Revier am linken Muldenufer und

den 14. Juli früh 8 Uhr am Einfluß des sogenannten Silberbaches in die Mulde auf dem linken Muldenufer.

Königl. Oberforstmeisterei, Forstrentamt und Verwalter der Kunstwiesen zu Eibenstock,

am 18. Juni 1875.

Rühn.

Wettengel.

Gläsel.

Zum Anfertigen von Spiegeln, Bilderrahmen, Uhrrahmen, Kronleuchtern, Gardinenträgern, Consolen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln empfiehlt sich bestens
C. A. Müller,
Bergolder in Carlsfeld.

Alle derartige Gegenstände werden schön und billig neu aufgearbeitet bei
d. Ob.

Dachpappe,

beste Qualität,

zu billigsten Preisen empfiehlt

Eisenhandlung Richard Müller,
Auerbach, der Post gegenüber.

Frachtbriefe

empfehl

E. Hannebohn.

Klempnergesellen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Photographisches Atelier

in der **Gottschald's-Mühle.**
Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 83⁷/₁₀ Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr.

Erst
wöchentlich
Mal un
Dienst
Donnerst
Sonntag

Inserat
für den
eine
einpaltige
10

Bei

hiermit
1874 an

richt der

im dasig

Bei

das der
das Evar
hundert
lige christ
groben B
ten (Herr
here und
Interesse
Luthers B
lischen Kir
fest sah,
gen, wie f
in der St
laut ausge
Chre und
reicher Vie
Aber
dene Part
jenen Erg
Bibelerklär